

**Zeitschrift:** Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design  
**Herausgeber:** Hochparterre  
**Band:** 3 (1990)  
**Heft:** 1-2

**Artikel:** Luzern : nur noch dipl. oder REG  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-119167>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

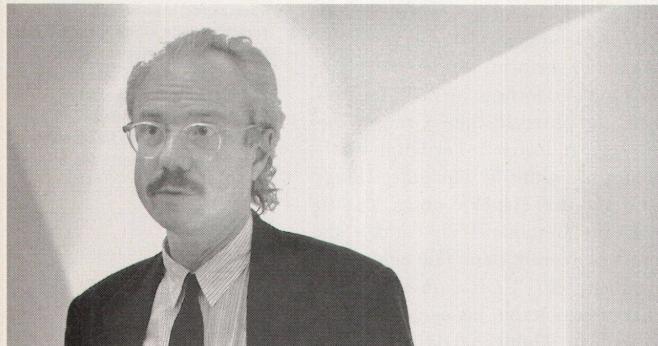
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



überzeugend vorstellt, fehlt. Auch von einem andern Modell ist nichts zu sehen. Die ausgestellten Stühle sind nur Spielereien. Er hat aber «nützt gäg die Schüttel». Dann erhebt er den Zeigefinger und erklärt, was er als Lehrer mit diesen Designern machen würde. Zuerst loben und Freude haben am Bild, das da gezeigt wird. Dann fragen: Was steckt hinter dem Bild? Was ist das für eine Verbindung? Was ist das für ein Holzabschnitt? Punkt für Punkt die Konstruktion untersuchen und den Gebrauch prüfen. Wer soll da wie sitzen? Wenn alles ganz «lätz» sei, bleibe ja immer noch der Vorteil, dass Holz gut brenne – besonders das Birkenholz, weil es keine Funken schlage.

### Vitra Design Museum

Vitra ist eine Stuhl- und Büromöbelfabrik in Birsfelden und Weil am Rhein – einem mit Basel zusammengebauten deutschen Städtchen. Letzten Herbst hat die Firma mit einem Medienspektakel ihr privates Designmuseum eröffnet. Es hat einen Stock von 1200 Stühlen – neben eigener Ware viele Klassiker aus 150 Jahren. Rolf Fehlbaum, Vitra-Direktor, zu seiner Form von Kultur- und Kommerzverwicklung: «Die Leute wissen, welches Auto sie fahren, aber keiner weiß, auf welchem Stuhl er sitzt.» Er spielt nicht den Menschenfreund, sondern in der Firma werde Selbstbewusstsein gestärkt und ausser Märkte geöffnet. Die Firma profitiert, wenn mehr Leute das unter Qualität verstehen, was die Firma als Qualität bestimmt. Stuhlgeschichte wird in Wechselausstellungen von Kurator Alexander von Vegesack gezeigt. Im Frühling zwei Gestalter aus den zwanziger Jahren: Dieckmann und Rasch. Im Sommer zwei Zeitgenossen: Philippe Starck und Arad. Neben Ausstellungen gibt's Kurse: z.B. «Schweißen und Metallmöbel» mit dem englischen Designer Arad – einem Vitra-Designer. Das Museum ist offen Mittwoch bis Samstag von 14 bis 18 Uhr, Donnerstag 14 bis 21 und Sonntag von 11 bis 17 Uhr (Vitra Design Museum, Charles-Eames-Strasse 1, D-7858 Weil am Rhein, Tel. 0049/7621-702351).

**Thonet – Hoffmann – Rietveld.** Auf der Empore des Museums stehen die Klassiker. Die Informationen zu den puren Objekten auf weißem Podest sind zu knapp. – Vitra-Direktor Rolf Fehlbaum: «Mit dem Museum Verwandte gewinnen.»

## LU: Nur noch dipl. oder REG

**Ab Anfang Jahr hat der Kanton Luzern dem Architektenwildwuchs von Gesetzes wegen einen Riegel vorgeschoben.**

Als Planverfasser für Baueingaben ist qualifiziert, wer «ein Diplom einer schweizerischen Hochschule oder einer schweizerischen Höheren Technischen Lehranstalt (HTL) hat oder im Register (REG A oder REG B) der Stiftung der schweizerischen Register der Ingenieure, der Architekten und der Techniker eingetragen ist». So steht es im neuen Luzerner Planungs- und Baugesetz, das seit 1. Januar 1990 in Kraft ist. Luzern zieht damit als erster Deutschschweizer Kanton mit der Romandie gleich, wo solche Bestimmungen schon länger bestehen.

Ganz wird der Laden für nichtausgebildete Architekturäter allerdings nicht heruntergelassen: Wer seinen Beruf seit fünf Jahren ausübt, darf weiterhin Baueingaben machen, und beim «vereinfachten Baubewilligungsverfahren» für kleine Geschäfte gilt der neue Artikel ebenfalls nicht.

Die Berufsschutzbestimmung ist nicht zuletzt auf Betreiben der Verbände zustande gekommen, und sie war auch im Parlament nicht umstritten. Das denkbare Gegenargument – eine kleine Elite wolle sich ihre Pfründe sichern – lässt sich denn auch leicht widerlegen: Allein in der Stadt Luzern findet man im Telefonbuch unter dem Stichwort «Architekturbüros» auf Anhieb über 100 Namen, die die verlangte Qualifikation sichtbar erfüllen, und auch in ländlicheren Gegenden hat die «Architektendichte» mit der Bautätigkeit zugenommen.

Anderseits sind die Anforderungen in bezug auf die technischen Grundlagen für Architektur massiv gestiegen: Konstruktion, Bauphysik, Informatik, Haus- und Energietechnik (nach SIA-Umfragen allerdings auch bei den «Ausgebildeten» nach wie vor die Schwachstelle). Zudem gibt die Registerprüfung Autodidakten nach wie vor die Möglichkeit, sich in den Kreis hineinzuarbeiten. Einen Qualitätsprung der Luzerner Architektur nach vorne erwartet in den Fachverbänden allerdings auch niemand. Es gibt im Gegenteil Überlegungen, wie man etwa bei Wettbewerben über fallweise Zusammenarbeit die neue Klausel so relativieren könnte, dass möglichst wenig kreatives Potential ausgeschlossen wird.